

Kupferzeller Grundschüler wissen mehr als Nils Niegenug

Für sparsamen Umgang mit Geld ist's nie zu früh

Nils Niegenug hat es schwer. Das verwöhnte Kind soll „plötzlich“ erst dann einen besonderen Wunsch erfüllt bekommen, wenn es 1000 Punkte gesammelt hat. Ein Mal Zimmer aufräumen gibt zehn Punkte. „Das schaff' ich nie, da bin ich ja Opa“, mault Nils.

Die Drittklässler in Kupferzell kringeln sich. In den 3. Klassen war für jeweils sechs Schulstunden an der Johann-Friedrich-Mayer-Schule

„Hast du was, dann bis du was?!“ mit Sozialpädagogin Simone Mühlbeyer-Kniehl angesagt. Sie hat den Kindern beigebracht,

was Nils im „Theaterstück vom unbedingt-haben-wollen“ mühsam lernen muss: sorgsam mit Geld umgehen.

Kinder sind gerade im Grundschulalter anfällig für Werbung. Die Grundschule Kupferzell und die Diakonische Bezirksstelle Öhringen setzen deshalb auf rechtzeitige Anregung zu kritischem Konsumverhalten. Das Heilbronner Radelrutsch-Theater vertieft zum Abschluss das Gelernte. „Nils“ Udo Grunwald hinterlässt dabei nicht nur bei den Schülern einen bleibenden Eindruck, sondern versorgt

auch das Pädagogen-Team der Schulen mit Nachbereitungs-Material. Das Präventionsprojekt, das von der HSt-Aktion „Menschen in Not“ gefördert wird, soll schließlich nicht gleich wieder vom Themenplan verschwunden sein.

Die Acht- und Neunjährigen in Kupferzell haben mit Simone Mühlbeyer-Kniehl ihre Wünsche unter die Lupe genommen. Sie erfuhren auch, dass in jeder Familie

„Um seine Wünsche zu erfüllen, sollte man besser sparen.“

Friederika

Finanzplanung nötig ist. Werbung war ein Thema und es gab einen lehrreichen Produkttest.

Die Kinder sind nachdenklicher geworden. „Die Werbung arbeitet mit Tricks“, ärgert sich Luzia. Auch Saskia hat aus dem Unterricht Wichtiges mitgenommen: „Schulden muss man zurückzahlen.“ „Deshalb macht man sie am besten gar nicht“, stimmt ihr Tim zu. Friederika erinnert sich: „Man sollte besser sparen für seine Wünsche“.

Mühlbeyer-Kniehl erfuhr von Eltern, dass sich das Konsumverhalten von Kindern bereits nach drei bis vier Unterrichtseinheiten zu verändern begann. Sie geben nicht mehr so leicht Geld aus. Genau das



Nils Niegenug lernt: Man muss nicht alles haben. (Foto: Susanne Müller)

ist ihr Projektziel. Es dürfe nicht einfach „Pech“ bleiben, vom Umgang mit Geld keine Ahnung zu haben. Gesamtgesellschaftlich sei es dramatisch, wenn Menschen nicht sinnvoll mit Geld umgehen könnten. Nils Niegenug wird am Ende auch noch schlau. Man muss nicht alles haben, und schon gar nicht gleich: „Man muss auch mal nein sagen können.“ Lehrerin Dina Seibert freut sich über ihre kleinen Durchblicker. Für Werbestrategen dürften die Zeiten härter werden. Zumindest die im Hohenlohekreis geschulten Kinder lassen sich ihr Geld nicht mehr so leicht aus der Tasche ziehen. (epd)